

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1.30 Mk., beim Postbezug 1.50 Mk., mit Postgeld 1.62 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für persöhnliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Romplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandtarif 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inlandtarif entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 97.

Freitag, den 26. April 1912.

152. Jahrgang.

Reichstag.

Berlin, 24. April.

In der heute fortgesetzten ersten Lesung der Wehrvorlagen im Reichstag nahm der Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) länger als zwei Stunden die Geduld des Hauses in Anspruch, um zur Sache nichts zu sagen, was nicht schon sein Fraktionsgenosse Haage und der „Vorwärts“ gesagt hätten, und am schließlich auch die Frage, wie sich die sozialdemokratische Fraktion zu den Deckungsvorschlägen verhalten will, unbeantwortet zu lassen. Der sozialdemokratische Redner sprach zwar des langen und breiten über Brantweinsteuer, Liebesgabe und Erbschaftsteuer, sagte auch die Beteiligung seiner Fraktion an den Arbeiten der besonderen Kommission zu, der die Deckungsvorschläge überwiesen werden sollen, um eine Verabschiedung der Vorlagen kurz vor oder bald nach Pfingsten zu ermöglichen; aber man erfuhr nicht, ob etwa die sozialdemokratische Fraktion einem Erbschaftsteuerantrag zustimmen würde, falls dieser von der einen oder anderen Partei des Hauses gestiftet werden sollte. Der Vertreter der Sozialdemokratie schloß seine oratorischen Ausführungen mit dem nicht minder geheimnisvollen Baitewort, daß seine Partei aus der Haltung der bürgerlichen Parteien die Konsequenzen zu ziehen wissen werde.

Der folgende Redner, Abg. Erzberger, polemisierte scharf gegen die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten die bisher gesprochen haben, und periferierte namentlich die Idee eines Volksheres, indem er höhnisch fragte, wie es denn um die Schaffung einer Flottenmiliz nach der Auffassung der Sozialdemokratie bestellt wäre. Der Zentrumsredner machte unmittelbar nach diesem Vorstoß gegen die äußerste Linke einen scharfen Ausfall nach rechts, indem er diejenigen derb abkanzlete, die über die Bedürfnisse an militärischer Schutzwehr und Kampfbereitschaft anderer Meinung sind als das Zentrum und, veranlaßt durch die Ereignisse des vorigen Jahres, für das Heer und namentlich für die Flotte, weitergehende Forderungen, als in den Wehrvorlagen ausgebracht sind, befürwortet haben. Dabei mußte Abg. Erzberger anerkennen, daß die äußere politische Lage, insbesondere die Haltung Englands, als Grundlage der Rüstungsverstärkung erachtet werden müsse, und auch er mußte die Flottengeheulnolle als ein unabweisbares Bedürfnis bezeichnen. Die Zentrumspartei ist entschlossen, die Zustimmung zu den Wehrvorlagen auszusprechen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widerlegte

zunächst der Minister des Innern die gestern gegen die Sparfassenvorlage erhobenen Bedenken. Nicht finanzpolitische Gesichtspunkte, sondern die Sicherstellung der Liquidität der Sparfassungen sei das treibende Moment für die Einbringung des im Ministerium des Innern ausgearbeiteten Gesetzentwurfs. Bei einem Stande von 11 Milliarden Spareinlagen könne die Verantwortung für den Mangel an Liquidität bei zahlreichen Sparfassungen nicht länger getragen werden, im Interesse des Sparfassens selbst. Denn wenn auch nur einige Sparfassungen für die Befriedigung der Sparverläufe, für das ganze Sparfassenswesen schwer erschüttert werden. Am Verwaltungswege ist nichts zu machen gewesen, der Weg der Befriedigung unabweisbar geworden. Die Liquidität sei insbesondere für den Mobilisierungsfall unerlässlich; 1 1/2 Millionen Heerespflichtige und ihre Familien bedürften dann ihrer Spareinlagen. Die Reichsbank habe sich stark gemacht, alle ihr für diesen Zweck von den Sparfassungen eingereichten Staatspapiere zu lombardieren. Von dem Geheiß sei weder ein merkenswerter Druck auf die Verzinsung der Spareinlagen, noch eine Beschränkung der Beleihung des Grundbesitzes im Garantiebezirk zu befürchten. Gegen Kursverluste könnten sich die Sparfassungen schon jetzt schützen. Die Vorlage beruhe daher auf dem übereinstimmenden Interesse des Staates und der Sparfassungen.

Abg. v. Kardorff (frk.) und Abg. v. Hennig (konf.) vertraten einen vermittelnden Standpunkt und Abg. Crüger (fortsch. Sp.) behandelte die Frage vornehmlich unter dem Gesichtspunkte des Wettbewerbes der Sparfassungen mit den Spar- und Darlehnskassen Schulz-Dehlißschen Systems.

Nach ihnen begründete der Finanzminister die finanzpolitische Seite der Vorlage. Der Staat müsse im Interesse seiner großen Betriebe alljährlich mit hunderten von Millionen an den Markt kommen; zur Verhütung eines Kurssturzes sei ein größerer Kreis von festen Abnehmern unentbehrlich, auch um zu verhindern, daß dem Staate Schwierigkeiten bei Beschaffung seines Geldbedarfs erwachsen. Wenn die Sparfassungen, welche auf Kosten der Liquidität die Spareinlagen überdurchschnittlich hoch verzinsen, genötigt werden, den Zinsfuß um etwas zu erniedrigen, so ist das volkswirtschaftlich nur erwünscht. Den Sparfassungen die beabsichtigte Anlage zu machen, rechtfertigt sich schon wegen der Anerkennung derselben als mündelsicher.

Sozialdemokraten und Polen sprachen sich dann ablehnend aus.

Die zweite Serie der Redner, Dr. v. Kries (konf.), v. Loe (Ztr.), Stenger (natl.), Dr. Engelbrecht (freiton.) verstärkte

noch den Eindruck, daß die Verhandlung über den Gesetzentwurf sich recht schwierig gestalten wird, und daß insbesondere von den Vertretern der vier westlichen Provinzen, auf die er vornehmlich gemünzt ist, lebhafter Widerpruch zu erwarten ist. Nach Verweigerung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern vertagte sich das Haus bis Donnerstag.

Zum Untergang der „Titanic“.

* Bremerhaven, 24. April. Kapitän Hattorf erklärte heute bei seiner Ankunft: Die „Frankfurt“ erhielt von der „Titanic“ 12 1/4 Uhr nachts Schiffsseit den ersten Anruf. Die „Titanic“ erkundigte sich nach der Position der „Frankfurt“ und gab ihre Lage an. Kurze Zeit darauf meldete sie: „Sich im Eise fest. Erbitten Hilfe.“ Ich gab sofort den Befehl, den Kurs zu ändern und auf die Unfallstelle zuzubringen, von der die „Frankfurt“ 140 Seemeilen entfernt war. Nach 1 Uhr 20 Min. hörte die telegraphische Verbindung mit der „Titanic“ auf. Die „Frankfurt“ war überhaupt das erste Schiff, mit dem die „Titanic“ in Verbindung trat. Gegen 9 Uhr kam ein riesiger Eisberg von 50 Meter Höhe und 300 Meter Länge in Sicht, der an einer Stelle zerplittert war, jedenfalls der, der die „Titanic“ zum Scheitern gebracht hatte. Die „Frankfurt“ erreichte die Kollisionstelle unter äußerster Anstrengung um 10 Uhr. Sie hatte 1 1/2 Meilen mehr als Normalfahrt gemacht. Sie fand nichts mehr vor. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. nahm sie wieder durch ein Meer von Eischollen und viele Eisberge hindurch ihren Kurs nach Bremerhaven. Die Schiffsleitung betont ausdrücklich, daß sie voll auf ihre Schuldigkeit getan hat und daß alle anderen Behauptungen Verleumdungen sind. — Nach allem haben Engländer und Amerikaner nebst ihrer Presse wieder einmal in leichtfertiger Weise die Ehre deutscher Seeleute angezweifelt. Die „Frankfurt“ hat unbedenklich die lange, beschwerliche Reise durch das Eisfeld unter eigener Gefahr angetreten, um die menschlichen Schiffe zu helfen, und der Dank waren — Verleumdungen.

* New York, 24. April. Aus Washington wird gemeldet: Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung berichtet der vierte Offizier der „Titanic“ Witman über schreckliche Szenen, die sich abspielten, als das Rettungsboot, dessen Kommando er hatte, vom Schiffe abgestoßen war. Er hörte mardorckbringende Hilferufe Untergehender und befahl, zurückzurußern, da das Boot noch nicht voll besetzt war. Die Passagiere widerstrebten sich jedoch so energisch, daß er das Rettungsboot aufgeben mußte. Selbst die Frauen im Boot waren gegen die Hilfeleistung

Im Klosterhof.

Roman von Kuny Wolke.

20) „Fällt mir gar nicht ein, zu denken, weil ich bestimmt hoffe, daß Dein Erinnern morgen keinen Schimmer mehr von der Geschichte hat. Der Rüdesheimer des alten Knaben da unten scheint Dir ins Köppchen geflogen zu sein, oder der Mondschein da draußen hats Dir angetan! Nun gute Nacht!“

Detlev wandte sich empört ab, als er sah, daß Axel wieder die Bettdecke über die Ohren zog und vernehmlich zu schnarchen anfang.

„Der Kerl ist zu prosaisch,“ sagte er mit einem halbverächtlichen, halb mitleidigen Blick auf den Schläfer, während auch er sich auf sein Lager warf. „Schläft, wenn man von Liebe redet, als ob die Liebe nicht das Schönste wäre — Schönste — wäre — Schönste — wä — re!“

Er schloß auch, der lustige Leutnant v. Bandner, tief und fest.

Am andern Tage beim ersten Morgengrauen finden wir Tante Nettchen und Anne-Dore schon in der Küche und der daran angrenzenden Speisekammer beschäftigt, unglückliche Butterbrote zu streichen und mit kaltem Braten und löstlicher Würst zu belegen. Beide genau in dem Anzuge, in dem wir sie bei Beginn unserer Erzählung gesehen, beide scheinbar in derselben Stimmung. Anne-Dore, sinnend in sich gekehrt, unermüdlich die fleißigen Hände regend, Tante Nettchen prüfend, forschend, beobachtend.

Aus der neben der Küche liegenden Blättstube erscholl die besprechende Stimme der Ransell, unter deren Luftstich eine Anzahl Mägen ebenfalls mit der Bereitung der Frühstücksdas, die Soldaten bei ihrem heutigen Ausrücken mit auf den Weg nehmen sollten, beschäftigt war.

„Das muß ich sagen, Anne-Dore,“ fuhr plötzlich Tante Nett-

chen auf. „Deine Verschwendungssucht übersteigt ja alle Grenzen! Du legst ja das Fleisch prundweise aufs Butterbrod, gerade als ob alles vom Himmel runter in den Klosterhof geschneit fäme! Meinst Du, daß ich darum arbeite und Dich zur Arbeit angehalten habe, damit diese Hungerleiber von Offizieren uns die Haare vom Kopfe essen?“

Anne-Dore hatte die dunklen Wimpern tief gesenkt.

„Papa hat befohlen, daß die Offiziere und Mannschaften Frühstück mit auf den Weg bekommen, und da mache ich es denn, wie ich es für recht und richtig halte, und wie es geschehen muß, wenn wir uns nicht blamieren wollen!“

„Du!“ rief die alte Dame erboht und erhob drohend die Faust. „Du — Du wagst es auch noch, mir entgegenzutreten? Nicht genug, daß Dein Vater so verdreht ist und meint, er müßte den Offizieren den halben Klosterhof vorlegen, weil er selbst mal ein halber Leutnant gewesen, nein, Du unterfährst Dich sogar, gegen Deine alte Tante Front zu machen?“

„Das ist mir gar nicht eingefallen, Tante! Ich vergesse nur nicht, daß die Leute unsere Gäste sind. Gastfreundschaft zu üben, und zwar mit dem Herzen zu üben, ist, wie Papa meint, von jeher eine der schönsten Sitten des Klosterhofes gewesen!“

„Lari fari. Sparen war die schönste Sitte — verstehst Du, sparen und arbeiten!“

„Das tue ich, solange ich denken kann, Tante!“

„Nun ist es aber genug, Du leichtfertiges Geschöpf!“ brauste die Tante auf. „Du bist ja nicht einen Deut besser als der Nichtsnutz, die Käie! Meinst Du denn, ich hätte gestern abend nicht gesehen, daß Du stundenlang aller guten Sitte bar faulenzend bei Tische saßest und mit den schmachtenden Leutnanten schwatztest, anstatt zu arbeiten, wie es stets im Klosterhof Sitte war! Meinst Du denn, ich habe nicht gesehen, wie Du absichtlich meine Blicke, die Dich an Deine Pflicht erinnern sollten, ignoriertest, während der windige Sommerleutnant um Dich herumfahrenzeltete? Und nicht genug, anstatt nach Tisch in

die Küche zu gehen und acht zu geben, daß die Bratenreste und das teure Konfekt gut verwendet werden, schenkerst Du Arm in Arm mit den Buntrückigen hinaus in den Garten und rennst wie eine Verriichte im Mondlichte spazieren, während ich mich heiser rufe, um Deiner nur habhaft zu werden! Wenn das die Käie tut, dann ist es schon himmelschreiend, daß Du aber, die Du doch sonst ganz vernünftig bist, über Ion paar windige Leutnants die Arbeit vergißt, das geht mir den doch über den Spag!“

„Ich habe die Arbeit nicht vergessen, Tante, sondern ich habe nicht gefreut, weil ich mit der unpassenden Beschäftigung nicht länger die Zielsetzliche für die Wiße der Offiziere sein wollte!“

„Unpassende Beschäftigung?“ Tante Nettchen blieb der Mund vor Ueberrassigung und Empörung weit offen stehen. Endlich sagte sie sich und sagte mit einem mitleidigen Blick auf Anne-Dore: „Na, ich will Dir's nicht anrechnen, aber den Jungen, den Hellmut, der Dir wahrscheinlich die Schrutten in den Kopf gesteckt hat, den laß ich mir nachher, dem will ich schon seine Dichtermuden austreiben!“

„Hellmut ist ganz unschuldig daran, Tante, ich habe nicht mit ihm darüber gesprochen!“

„Red mir nicht drein, sage ich Dir!“ rief Frau Nettchen zornig.

Anne-Dore preßte die Lippen aufeinander, um gewaltfam so die sich aus erbittertem Herzen drängenden Worte zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)

Suffischnaft.

* Halle, 25. April. Das Paroellenschiff 6, das am vergangen Sonntag von einer vieltausendköpfigen Menge hier erwartet wurde, ist heute morgen 6 Uhr 5 Min. auf den Passender Wiesen bei Halle gelandet, nachdem es um 2 Uhr 50 Min. in Berlin aufgefunden war. Es wird im Laufe des Vormittags verschiedene Passagier- und Reklameschiffe unternehmen.

Das Sammern währte eine ganze Stunde lang. Man vermutet hier, daß das Schiff, dessen Licht der vierte Offizier gesehen hat, der dänische Dampfer „Helig Olav“ gewesen ist. Dieser ist am 17. April in Neuport eingetroffen und hat gemeldet, daß er in der Nähe der Unglücksstelle einen Eisberg angetroffen hat.

* Neuport, 24. April. Der dritte Offizier der „Titanic“ jagte vor der Untersuchungskommission aus, er habe vor Eintreten der Katastrophe zwar seinen Eisberg gesehen, aber geglaubt, daß Eisberge gemeldet waren. Die „Titanic“ sei auf ihrer ganzen Reise mit ihrer größten Geschwindigkeit gefahren. Er glaubt, wenn die Scheinwerfer in Tätigkeit gewesen wären, hätte man den Eisberg rechtzeitig gesehen. Der Matrose Fleet, der zur Zeit des Zusammenstoßes die Wache im Mastkorb hatte, sagt: „Ich hatte die Instruktion, scharf nach Treibeis auszuliegen. Um 12 Uhr meldete ich einen kleinen schwarzen Berg direkt vorwärts und gab durch drei Glockenzeichen das Signal „Vorwärts“. Dann rief ich durch das Telefon die Kommandobrücke an. Ein Mann fragte, was ich gesehen hätte. Ich antwortete: „Eisberg direkt vorwärts“. Das Schiff hat trotzdem nicht gestoppt. Die Zeit zwischen meiner Meldung und dem Zusammenstoß kann ich nicht angeben. Der Berg traf den Dampfer an Steuerbord und nicht am Vorkant, dann folgte das Schiff dem Steuer nach Backbord.“ Fleet sagte weiter aus, er habe, um besser sehen zu können, mehrmals um ein Fernrohr gebeten, jedoch keines erhalten, obwohl er überzeugt sei, daß er mit entsprechender weggeworfener Lupe den Eisberg, an dem die „Titanic“ scheiterte, rechtzeitig hätte sehen können.

Marokko.

* Paris, 24. April. Die letzten Nachrichten aus Marokko lassen erkennen, daß die Weuterei in Fez nur der Beginn eines lang vorbereiteten Komplottes war, das erst nach der Abreise des Sultans und Regnants von Fez zur Ausführung kommen sollte, aber infolge der Ungeduld einiger Führer vorzeitig ausbrach. Der Sultan und Regnant sollten auf dem Wege nach Rabat abgetrieben werden, wobei die Empfänger des Protokollvertrages ermächtigt werden, den sie näherweise als eine Art Urkunde über den Verkauf Marokkos an Frankreich aufzufassen. Sie glauben, die Wiedererlangung dieser Urkunde mache den Vertrag hinfällig.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. April. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt wohlbehalten auf Korfu. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

* Stettin, 24. April. Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden aus S. ahnig: Bei der gestrigen Übung der Flotte hatte das Torpedoboot „G. 113“ einen Zusammenstoß mit dem Kriegsschiff „Friedrich Karl“. „G. 113“ ging in voller Fahrt

Die Eisberge.

Die erschütternde Titanic-Katastrophe, der so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit die Gefahren gezeigt, die den Ozeandampfern durch Eisberge drohen. Interessante Ausführungen über das Entstehen dieser schwimmenden Eismassen, ihre Größe, ihre Form usw. entnehmen wir mit Zustimmung des Bibliographischen Instituts in Leipzig dem Werke „Die Erde und das Leben“, eine veranschaulichte Erdkunde von Professor Dr. Friedrich Ruge, der den Eisbergen folgenden Abschnitt gewidmet hat: Indem die polaren Gletscher und Inlandeisflächen in das Meer hineinwachsen, brechen ihre Enden ab und schwimmen als Eisberge fort. Da diese Gletscherwürfel und -broden durch ihre Wasserhaftigkeit besonders geeignet sind, der Wärme und dem Wellenschlag des Meeres zu widerstehen, begegnen wir ihnen noch weit jenseits der Treibeisgrenzen. Die Größe der Eisberge ist im einzelnen Falle schwer zu bestimmen. Im allgemeinen darf man annehmen, daß sie zu siebenachtel bis achtmünftel untergetaucht sind. Es kann also bei 100 Meter Eisberghöhe über dem Meer nicht erlaunten, wenn eine Gesamtmächtigkeit von 1000 Metern für möglich erachtet wird. Mächtigkeiten von 1500—1800 Meter, wie z. B. Eroll sie voraussetzt, gehen allerdings über die beobachteten Maße hinaus. Die eisreichsten Polarländer liefern natürlich die größten und zahlreichsten Eisberge, weshalb die der Antarktis die artlichsten an Menge und Größe übertreffen. Genaueren Messungen, als bis heute vorliegen, wird die Bestimmung vorbehalten bleiben, ob der Unterschied der antarktischen Eisberge von den artlichen in der Größe wirklich so bedeutend ist, wie er angegeben wird. Die Maresche Angabe, es sei die durchschnittliche Höhe der Eisberge, die er auf seiner Fahrt bis zum Polarkreis getroffen, 70 Meter mit 1/4—1/3 Seemeile Durchmesser, ist nicht ausschlaggebend, weil seine Fahrt von der Kergueleninsel südwärts und zurück nach Udelade ins mit nicht sehr zahlreichen Eisbergen in Berührung gebracht hat. Außerdem sind die Unterschiede der geographischen Breite zu groß, um eine mittlere Größe herauszurechnen. Wissen doch die Nähe äquatorwärts rasch durch Abschmelzung abnehmen. Die „Valdivia“ maß bei der Mehrzahl der von ihr zwischen 50 und 64 Grad südlicher Breite zwischen Bouvetinsel und Enderbyland beobachteten Eisberge nur 30 Meter mittlere Höhe; den höchsten sah sie in 60 Grad südlicher Breite, er war 54 Meter hoch und 575 Meter breit. Niedriger waren die Eisberge, die die „Belgica“ bei Grahamsland und von da bis zum Polarkreis maß. Artwiski gibt nur 30 Meter Höhe und über 200 Meter Breite an. A. von Becker hat eine Höhe von 63—70 Meter über dem Meerespiegel im artlichen Meere bestimmt, und Weyprich spricht von Eisbergen, die über 60 Meter aus dem Meere hervorragen und vielleicht andere 300 Meter tief in dasselbe eingetaucht sind, und deren Umfang in den von tiefen Meeren bespülten polaren Gebirgsrändern zu suchen sei. Drygalski gibt von Grönland als größte Eisberghöhe über dem Wasserpegel ausnahmsweise im Jakobshavngebiet 100 Meter, im Karajalgebiet 70—80 Meter an. Den Breitenmaßen nach sind die Eisberge oft große Inseln. Im südlichen Eismeer sind einzelne von 5 Seemeilen Durchmesser keine Seltenheit.

Die Form der Eisberge ist je nach ihrem Ursprung und ihrer Geschichte verschieden. Zunächst besteht ein Unterschied zwischen den aus Inlandeis und den aus Gletschern geborenen: jene sind breite Tafelberge, die erst durch Wind und Wetter sich umgestalten, diese sind oft von Anfang an ganz regellos geformt

gegen das Kriegsschiff, so daß das Vorderteil des Torpedobootes etwa 4 bis 5 Meter lang zusammengedrückt und im rechten Winkel am Steuerbord ein großes Leck entstand. Das Zwischen-deck wurde vollständig zertrümmert. Die Ausrisungsgegenstände der Mannschaftsräume konnten gerettet werden. Glücklicherweise befand sich im Augenblick des Zusammenstoßes niemand am Zwischendeck, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Das Boot wurde in den Hafen gefloppet.

* Köln, 24. April. Den „Münchener Neust.“ wird gemeldet: Lust zur selben Zeit, als die kölnische Volkszeitung in Worten flammender Begeisterung zum Bewußte des diesjährigen Katholikentages auffordert, veröffentlicht die literarische „Kölnener Korrespondenz“ den Wortlaut eines gedruckten, bisher aber nicht veröffentlichten Briefes von Edmund Schopen an den früheren Vater und Provinzial der Weischen Väter, Joseph Frobergner, vom 11. November 1910, wonach der Vorige die der Zentrumsfraktion dem Zentrum das Ultimatum gestellt hat, der Hypertatologismus müßte aufhören, oder die konfessionelle Fraktion werde alle Verbindung mit dem Zentrum abbrechen. Die konfessionelle Fraktion sei zu dieser Stellungnahme mit Rücksicht auf den Evangelischen Bund genötigt. Hierdurch sei auch die schwache Haltung der Zentrumsfraktion und der Zentrumspreffe in der Angelegenheit der Borromäus-Engyklika bestimmt. In dem Briefe wird erklärt, es sei die höchste Zeit, daß das Zentrum sich von solchen Eingebildeten befreie. Das Volk solle nicht hinter den Kulissen von seinen Glauben betrogen werden.

* Hamburg, 24. April. Der sozialdemokratische Konsumverein „Produktion“ hat das 1600 Morgen große Erbpachgut Schwandheim in Meddenburg für 350 000 M. angekauft, um dort hauptsächlich Milch- und Mastwirtschaft zu betreiben.

Bekämpfung der Reblaus.

* Mainz, 22. April. In der Verammlung des Deutschen Weinbauvereins unter Vorsitz des bayerischen Reichrates von Puhl, in der Vertreter der preussischen, belfischen, pflanzlichen und luxemburgischen Regierung anwesend waren, machte Professor Müller (Zburgau) sensationelle Mitteilungen über eine ganz neue Bekämpfung der Reblaus. Nach seinen Versuchen sei in einwandfreier Weise festgestellt worden, daß die Verbreiter der Reblauskrankheit nicht von oben, sondern von unten in das Blatt einbringen. Diese Entdeckung habe eine ganz andere Bekämpfungsart nötig gemacht. Bei der Verpflanzung von oben seien 70 bis 100 Prozent der geimpften Blätter von der Krankheit ergriffen worden, bei seinen Versuchen, die Blätter von unten zu bespritzen und von oben zu infizieren, sei kein einziges Blatt befallen worden. Während der Diskussion wurden die Versuche und deren Resultate von verschiedenen

Bruchstücke. Darin liegt auch zum Teil der oft übertriebene Gegensatz zwischen artischen und antarktischen Eisbergen. In der Antarktis herrscht das Inlandeis vor, und außerdem ist ein artischer Sommer mit seiner Luftwärme und Sonnenstrahlung unter allen Umständen mehr geeignet, Eisberge zu pittoresken Formen zu modellieren als ein antarktischer. Im allgemeinen sind die antarktischen Eisberge mauerförmig gebaut, ihre Gestalt nähert sich der parallelepipeden, ihre Oberfläche ist eben, die Seiten sind oft scharf abgegrenzt, kurz sie sehen wie Bruchstücke einer gewaltigen Hochebene aus, die sich beim Zerfall in Teile von gleicher Höhe zerlegte. So schildert James C. Ross die erst ein Eisberge, die er in 63 Grad 20' traf, einfarbig, aber groß, von massigem Bau, ohne tafelförmig, an den Seiten steil. Im Nordgrönland gibt es ebenfalls solche schwimmende Tafelberge; Ryder hat sie bei Hall Inlet in Sgrönland 90 Meter hoch bei 1 Kilometer Länge und Breite gesehen. Bei den antarktischen Eisbergen tritt die Schichtung dichteren und lockeren Eises deutlich hervor; diese regelmäßigen Redteckelblöcke sind oft aus gleichmäßig übereinandergeschichteten tieflauen und schneeweißen Platten aufgebaut. Da die weißen Schichten rascher schmelzen als die blauen, wirkt diese Färbung auch auf die Umgestaltung der älteren Eisberge ein. Das blaue Eis wiegt in den tieferen Teilen vor, während die oberen die Schneeschichten von Jahren zeigen. Die Eisberge, die von den Gletschern der 3600 Meter hohen Ballerninsel stammen, schildert Borchgrevink: „bedeckt mit mehreren Elen tiefem Schnee auf der verhältnismäßig kleinen Fläche über Wasser, und unter Wasser in lange scharfe Spigen auslaufend“ als Monitors von gefährlicher Art.

Auch in der Antarktis kann man die von Gletschern abgebrochenen und oft topförmig ins Meer gestürzten Eisberge von denen unterscheiden, die von dem langsam in das Meer hinabgesunkenen Inlandeis sich abgelöst haben und rasch fortgeschwommen sind, wobei sie alle Merkmale des Eismalles bewahren. Gewöhnlich bildet eine 10—12 Meter dicke weiße Firnschicht den oberen Teil solcher Eisberge, offenbar aus dem Schnee der letzten Jahre gebildet, an dessen Verformung auch der Winddruck mitgearbeitet hat. Darunter liegt das grüne, gebänderte Gletschereis, das die Hauptmasse dieser Eisberge bildet. Mit der Sonne und dem Regen arbeitet die Brandung an der Umgestaltung und Verkleinerung der Eisberge, die daher am größten und, soweit sie Inlandeisgebirgen sind, am regelmäßigsten in der Nähe ihres Ursprungs auftreten. Dort sieht man Eisberge, die genau die Gestalt von Inlandeis wiederholen, von dem sie abgebrochen sind, und selbst noch die Gletscherpalten tragen. Die Dinungswellen arbeiten pulsierend eine horizontale Spaltlinie rings um den Eisberg heraus, die schon durch die weiße Färbung ein eingepreßter Luft sich abhebt. Hat ein Eisberg seine Lage verändert, so sieht man diese Furche in anderer Höhe oder Lage als eine besondere Art von Strandlinie den Eisblock umgürtet. Die Brandung wirkt bei Sturm ihre Wellen mit Donnergeräusch gegen die Wände und bis über den Firn des Eisberges. Sonne und Regen arbeiten reichlich mit, der Frost prengt vermittelst eindringenden und gefrierenden Wassers, und im Nördlichen Eismeer sieht die weit nach Norden vordringenden warmen Tiefwasser unter dem Meerespiegel wirksam. Ein schönes Beispiel von Küstenabrasion! Die Arbeit der Wellen schreitet aber in der Regel rascher voran. Daher liegt eine große Gefahr der Eisberge darin, daß sie unter dem Meerespiegel weit vorpringen und mit mächtigen jubmarinen

Seiten bestätigt. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich in Deutschland eine Organisation bilden möge, die die Nachrichten über das Auftauchen der Reblaus sofort in die anderen Weinbaugebiete bekannt geben soll, da die Wahrnehmung gemacht worden sei, daß die Reblaus von Westen nach Osten wandere.

Provinz und Umgegend.

* Corbetta, 24. April. Die Bahnhofsarbeiten in Leipzig sind soweit vorgeschritten, daß am 1. Mai d. J. früh 4 Uhr der Verkehr aus und nach der Richtung Corbetta und Zeitz in den Hauptbahnhof Leipzig eingeführt wird. Am gleichen Tage wird der jetzige provisorische Thüringer Bahnhof für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die bisher im Verkehr mit Leipzig provisorischer Thüringer Bahnhof bestehenden Beförderungsbedingungen, Fahrpreise, Gepäck- und Expressfrachttarife bleiben bis auf weiteres bestehen und gelten vorläufig für den Verkehr mit Leipzig Hauptbahnhof. Der Verkehr von und nach Richtung Halle (Saale) wird voraussichtlich am 24. September 1912, der Verkehr von und nach Richtung Bitterfeld-Magdeburg voraussichtlich am 1. Oktober 1912 in den Hauptbahnhof Leipzig eingeführt werden.

* Rahnitz, 21. April. Das „Schleud. Wochenbl.“ berichtet: „Die Befreier der Kohlenfelder waren für Donnerstagabend im Gasthaus hier selbst zu einer Verammlung einberufen, um über das traurige Mißgeschick, was viele des Driseinwohner betroffen hat, zu beraten. Hierbei kam es zwischen einzelnen Besitzern zu scharfen Auseinandersetzungen, die sogar zu bedrohlicher Höhe ausarteten. Besonders scharf ging es gegen den Gemeinde-Vorsteher, der es unterlassen hatte, eine Verammlung einzuberufen, obwohl es von mehreren Seiten gewünscht, ja direkt gefordert worden war. Wie die Sache jetzt liegt, hat sich die Deutsch-österreichische Bergwerks-Gesellschaft zu Dresden (Brunner Kohlenwerke) erklärt, die Kohlenfelder in Besitz zu übernehmen. Sie landte zu diesem Zwecke Unterhändler an die betreffenden Besitzer. Bei vielen wurden sie abgewiesen, manche aber abgen, getrieben durch die Not, erneut ihre Unterschrift. Die Gesellschaft vertritt, das Geld für die jetzt entstandenen Stempelkosten zu leihen und, falls ein Vertrag zustande kommt, bei der ersten Katenzahlung wieder in Abzug zu bringen. In der Verammlung herrschte die Ansicht vor, aus den Geschehnissen eine Lehre zu ziehen und fortan nimmermehr mit iener Gemerkhaftigkeit zu unterhandeln. Was die Stempelkosten anlangt, so sollte das Geld hierfür, da es doch gezahlt werden muß, geliehen und als Rente auf die Grundstücke eingetragen werden, jeder nach seiner Höhe sollte die Schuldentlastung dann verzinzen. Uebrigens hat eine Anfrage beim Zollamt ergeben, daß für einen Vertrag, wie er in der Gemeinde Wehmar Kanten und Spornen den Schiffen wie verderbliche Monitors entgegenzuschwimmen. Dabei bleibt oft nur ein Turm, eine Bastion, ein Bogenhöcker oder auch nur eine unbedeutende Mauer auf dem Eisfundamente stehen, die amphibienartig ausgemacht ist. Spalten, die ursprünglich kaum sichtbar den Eisblock durchstießen, werden durch die zerstörenden Kräfte erweitert und behelmigen den Zerfall.

Die Zahl der Eisberge schwankt örtlich und jahreszeitlich in hohem Grade. Wo zahlreiche Gletscher und Inlandeisungen aus dem Meer herantreten, müssen viele Eisberge entstehen. Oft ist beschrieben worden, wie zahlreich sie in gleichbreitigen Fjorden Grönlands sind, wo Island sie in der Bucht von Jakobshavn so zahlreich sah, daß man, von den umliegenden Bergen herabsehend, den Fjord vor Eisbergen und Eisstragamenten gar nicht sieht“. Bischof schildert, wie er 1831 den südlichen Polarkreis in 28 Grad westlicher Länge angehtsch von 250 großen Eisbergen überflog. Dumont d'Urville ging 1840 von Tasmanien geradeweg nach Siden, wobei bei 60 Grad südlicher Breite die ersten Eisberge erschienen, und da sie immer größer und zahlreicher wurden, schloß er, daß sie von einem Lande kommen müßten, das denn auch nicht gauderte, eisumgürtet aufzutreten. Am leichtesten Wasser bleiben sie liegen und bilden als „gestrandete Eisberge“ lange Ketten vor den Küsten, oft auf mehrere Seemeilen Meerwärts verteilt. Ross war erfaunnt, im offenen Meer vor St. Crozier Eisberge ruhig liegen zu sehen, und fand durch die Lotung auf 460 Meter seine Vermutung bestätigt, daß sie festhängen.

Umhüllten von zwei breiten Landmassen mit ausgeprochenem kontinentalem Klima, ist das Nördliche Eismeer viel gleichförmiger und eisbergärmer als das Südliche. Das trodrene, kalte Klima läßt aus den Festländern Kurafians und Nordamerikas nur wenige große Gletscher an dieses Meer herantreten. Nur Grönland, das nördliche Spitzbergen, Nowaja Semlja und Franz Joses-Land tragen, soweit unsere Kenntnis reicht, Eisberggebendes Inlandeis. Selbst in Grinnell-Land erreichen die Gletscher kaum das Meer. Sehr große Eisberge liefern im Norden nur Grönland. Die Eisberge von Franz Joses-Land und von Spitzbergen, von Nordhoffland und König Johann-Land sind nicht so zahlreich und nicht entfernt so groß wie die grönlandischen; Ranzen gibt 20 Meter an, 5—7 Meter über dem Wasser, Jackson hat als Maximalhöhe auch nur 22 Meter. Dagegen ist dieses interkontinentale Meer ungemein geeignet, Meeresis in Massen zu bilden und zu erhalten. Die Kälte, die Abgeschlossenheit, die geringe Tiefe weiter Strecken, die große Zahl der Buchten und Sunde, alles ist dafür günstig. Am Südlichen Eismeer dagegen liegen beschränkte Länder in einem weiten Meer, das von dem Einfluß der großen Landmassen durch breite Meeresstraßen getrennt ist. Die am nächsten an die Antarktis herantretende Landmasse, Amerika, ist immer noch von den vorgehobenen antarktischen Inselgruppen 6—7 Breitengrade entfernt. Ein feuchtes Klima mit kühlen Sommern und fast nur in fester Form fallenden Niederschlägen begünstigt die Gletscherbildung ebensosehr, wie das von Sturm- und Dinungswellen bewegte, nach allen Seiten offene Meer der Bildung starker Meeresmassen ungnügnig ist. Daher hier das große Ueberwiegen der Eisberge, die mit so gewaltigen Ausmaßen auftreten.

geplant aber nicht zustande kam, es ein Ausnahmegesetz gebe, wonach auf Grund eines entsprechenden Beschlusses ein Teil des gezahlten Stempels wieder zurückgezahlt werde.

* **Horbürg, 21. April.** Nach einer hier eingegangenen Mitteilung wird am Sonntag, den 15. September, die Gaturfahrt des Nordosthübinger Turntages nach unserem Orte stattfinden.

* **Camburg, 23. April.** Wenn aus Strohberg bekannt wird, daß eine Frau, welche die Sonnenfinsternis ohne Schutzglas beobachtete, erblindet sei, so ist auch von hier ein ähnlicher, aber milderer Fall zu berichten.

* **Salscheda, 24. April.** Durch unvorsichtiges Handeln mit Schusswaffen hat der 15jährige Sohn des Magistratssekretärs Herms ein jähes Ende gefunden.

* **Salscheda, 24. April.** Ein aufregender Vorfall spielte sich Montag vormittag auf der Polizeiwache in Lützen ab.

* **Gera (Reuß), 22. April.** Im Wortort Worten geriet, wie das „Reipz. Tagebl.“ meldet, der Bäcker Walter Heyer mit seinem Sohne, einem 26 Jahre alten Handlungsgehilfen, in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe der Vater seinen Sohn zu wichtig gegen die Wand schleuderte, daß dieser tot zu Boden sank.

Cotales.

* **Merseburg, 25. April.**

* **Flugzeug „Merseburg“.** Am Anschluß an die Lokalmitteilung in voriger Nummer möchten wir bemerken, daß die Stadt Osnabrück dem Kaiser 25 000 M für ein Flugzeug „Osna-brück“ zur Verfügung stellt.

* **Ueber das Dom-Koncert** am vorigen Sonntag berichtet nachträglich G. Wölter in der „Hall. Ztg.“, der im Prinzip daselbe sagt über Fräulein Oppermann, wie das „Merseburger Kreisblatt“, nur mit anderen Worten.

* **Adlung, Gastwirt!** Das Gesetz zum Schutze des geistigen Eigentums geht ziemlich weit, nicht nur für Schriftsteller und Künstler, sondern auch für Komponisten.

Die Konfessionen im Wahlkreise Merseburg-Querfurt. Es geht uns folgendes Schreiben zu: „Der „Correspondent“ hat in letzter Zeit mehrfach Artikel gebracht, in denen er gegen einzelne konfessionelle Bestrebungen zu Felde zieht, die ihre politische Bestimmung auch nach der Reichstagswahl praktisch betätigen.“

Nebenamtigen in der Selbstverwaltung. Nur die politische Agitation in Ausübung oder unter Mißbrauch der amtlichen Eigenschaft ist nicht erlaubt. Daß ein solcher Mißbrauch aber irgendwo im Kreise stattgefunden hat, dafür ist der Kritikerschreiber des „Correspondent“ bisher den Beweis schuldig geblieben.

Bielefeld, 23. April. Das Schwurgericht Bielefeld sprach gestern das Urteil im Prozeß gegen die Mörder des Polizeigeanten Ullermann. Am Abend des 7. November vorigen Jahres wurde, wie feinerseit berichtet, in Herzberg, Kreis Wiedenburg, der Polizeigeant Ullermann erschossen und mit zerrütteter Schädeldach auf der Straße aufgefunden.

Paris, 24. April. Zwei höhere Pariser Polizeibeamte namens Jouin und Colmar wurden bei Nachforschungen, die sie in Petit-Dort bei einigen in die Automobilverbrechen in der Rue Ordener verwickelten Anarchisten anstellten, überfallen und schwer verletzt.

Hannau, 24. April. Bei einem Krüppel in Wächtersbach handelte ein Teilnehmer mit einem scharf geladenen Gewehr. Dieses entlud sich und traf eine vorübergehende Frau in den Unterleib, so daß sie nach kurzer Zeit verstarb.

Hannau, 24. April. Seiner Verletzungen erlegen ist heute Nacht im hiesigen Krankenhaus der, wie gemeldet, vorgestern mit einem Gefährt unter der Höchstgeschwindigkeit verunglückte Kommerzienrat Otto Zahn-Möller, Inhaber der bekannten Kammergängerwerke von F. A. Zahn.

Hannau, 24. April. In dem gälischen Grenzort Rabonnitz erschienen bei dem Gastwirt Köfner drei wüßige Grenzjoldaten. Zuerst ließen sie sich Schnaps geben. Dann forderten sie Geld.

Merseburg, 24. April. In dem gälischen Grenzort Rabonnitz erschienen bei dem Gastwirt Köfner drei wüßige Grenzjoldaten. Zuerst ließen sie sich Schnaps geben. Dann forderten sie Geld.

Rein, 24. April. Wegen Mangelns kam es in einem in der italienischen Provinz Trapani (Sizilien) zu großen Krawallen, weil die Einwohner, voran die Frauen, die Bevölkerung nach Trapani zu gerufen und das Wasser nach ihrer Stadt abzulassen suchten.

Die Fürjorgeziehung Minderjähriger. Die Statistik über die Fürjorgeziehung Minderjähriger bearbeitet im Ministerium des Innern, für das Rechnungsjahr 1910 ist erschienen.

flaffen verteilt kommen auf das Alter von 0 bis 6 Jahren 368, 6 bis 12 Jahren 2287 und 12 bis 18 Jahren 6 078 Zöglinge. Eine erhebliche Verbesse rung in dem Anteil der einzelnen Altersklassen hat seit 1902 nicht stattgefunden.

Verhältnisse der Beteiligung der Konfessionen an der Fürjorgeziehung ist im wesentlichen daselbe wie im Vorjahre. Es waren evangelisch 58,5 Proz., katholisch 40,9 Proz., jüdisch 0,3 Proz. und 0,3 Proz. anderen Glaubens.

Daß von den gerichtlich bestraften Schulentlassenen bereits eine große Zahl im schulpflichtigen Alter gerichtlich vorbestraft war, ist eine Mahnung für die Antragsbehörden und die Jugendrichter, bereits bei der ersten Verurteilung in eine sorgfältige Prüfung darüber einzutreten, ob nicht schon die Fürjorgeziehung erforderlich ist.

Die Zahl der mit schlechten Neigungen behafteten männlichen Schulpflichtigen und die der männlichen und weiblichen Schulentlassenen ist nicht unerheblich gestiegen. Diese Zunahme betrifft hauptsächlich die Landsträfler beiderlei Geschlechts und die unzüchtigen Schulentlassenen Mädchen.

Die Zahl der mit schlechten Neigungen behafteten männlichen Schulpflichtigen und die der männlichen und weiblichen Schulentlassenen ist nicht unerheblich gestiegen. Diese Zunahme betrifft hauptsächlich die Landsträfler beiderlei Geschlechts und die unzüchtigen Schulentlassenen Mädchen.

Die Zahl der mit schlechten Neigungen behafteten männlichen Schulpflichtigen und die der männlichen und weiblichen Schulentlassenen ist nicht unerheblich gestiegen. Diese Zunahme betrifft hauptsächlich die Landsträfler beiderlei Geschlechts und die unzüchtigen Schulentlassenen Mädchen.

Die Zahl der mit schlechten Neigungen behafteten männlichen Schulpflichtigen und die der männlichen und weiblichen Schulentlassenen ist nicht unerheblich gestiegen. Diese Zunahme betrifft hauptsächlich die Landsträfler beiderlei Geschlechts und die unzüchtigen Schulentlassenen Mädchen.

Die Zahl der mit schlechten Neigungen behafteten männlichen Schulpflichtigen und die der männlichen und weiblichen Schulentlassenen ist nicht unerheblich gestiegen. Diese Zunahme betrifft hauptsächlich die Landsträfler beiderlei Geschlechts und die unzüchtigen Schulentlassenen Mädchen.

Wundausschläge, Geschwüre. Diese Zustände beruhen auf einem ungeunden Blutzustande. Keine Haut hat nur derjenige, welcher reines Blut hat. Ist das Blut unrein, so gibt die Natur Warnung durch obige Geschwüre und es ist dann höchste Zeit, eine blutreinigende Kur durchzuführen.

Die Statistik über die Fürjorgeziehung Minderjähriger bearbeitet im Ministerium des Innern, für das Rechnungsjahr 1910 ist erschienen.

Umflüchte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Tierarzt Bach in Benkendorf hat sein Amt als Trichinenschauer niedergelegt.

Der Trichinenschaubezirk Benkendorf wird aufgelöst und die Ortschaft Benkendorf dem Trichinenschaubezirk Holleben zugewegelt.

Für den Trichinenschaubezirk Holleben ist als Trichinenschauer Hermann Kögel in Holleben, als Stellvertreter Paul Stöge in Delitz a. B. bestellt.

Merseburg, den 18. April 1912.

Der königliche Landrat.

J. B. Gerber.

Bekanntmachung.

Unter dem Protektorat Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen wird zur Erinnerung an die Erhebung des Volkes zum Freiheitskampfe im Jahre 1813 von der Stadt Wreslau im Jahre 1913 eine waterländische Jubiläumsausstellung veranstaltet werden, welche die Freiheitskriege im Rahmen der Kultur und Kunst ihrer Zeit vorzuführen soll.

Merseburg, den 19. April 1912.

Der königliche Landrat.

J. B. Gerber.

Bekanntmachung.

Das in Gemäßheit des Ortsstatuts vom 5. Mai / 20. August 1911 neu aufgestellte Einquartierungsstatut der Stadt Merseburg liegt vom 25. April d. J. ab 14 Tage lang im Militärbüro Rathaus 2 Treppen Zimmer Nr. 21 zur Einsicht offen.

Merseburg, den 22. April 1912.

Der Magistrat.

Gemäß § 1 des Ortsstatutes, betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule, ist von dem Schulvorstand derselben die Unterrichtszeit im Sommerhalbjahr festgesetzt worden für die 3. und 1. Klasse auf Montag und Donnerstag von 2-5 Uhr nachmittags, für die 2. Klasse auf Mittwoch und Sonnabend von 2-5 Uhr nachmittags.

Merseburg, den 22. April 1912.

Der Magistrat.

Private Anzeigen

Freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör fortzugsfähig zum 1. Juli zu vermieten. Preis 240 M.

Globigauerstr. 11. I.

4-5 Mark täglich leicht im Hause zu verdienen. Näheres gegen Rückporto. Alfred Schröder, Nachen B. 31. (825)

Annenstraße Nr. 17

ist ein geräumiger Eckladen mit Ladenstube zu allen Branchen sich eignend, ev. mit dahinter belegenener Wohnung, ab 1. Juli zu vermieten durch Verwalter

Karl Ziehe, H. Ritterstraße 9.

Zeichnungen auf M. 3.500.000 4% mündelsichere Glessener Stadtanleihe bis 1922 unkündbar

Butter wird in allen Verwendungsarten am besten ersetzt durch die erprobten Marken: Siegerin Palmato Pflanzenbutter

Natürliche, echte Schmiedeberger Eisenmoorbäder. Russ. irisch-römische Bäder.

Johannisbad Merseburg. (BAD ELSTER) Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmter Glaubersalzquelle.

Meinen werten Kunden von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich meine Dampf-, Wasch- und Maschinen-Plättankalt „Gedelweiß“ nach Sirtitor 3 verlegt habe.

Brennlicher Beamtenverein. Sonnabend, den 27. April d. J., abends 8 Uhr im „Tivoli“ Vunter Abend

H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Tricotagen.

Hausversteigerung. Das im Grundbuch Band III Blatt Nr. 66 auf den Namen des verstorbenen Kaufmanns Moritz Kunth eingetragene, in Valdig Nr. 51 belegene Wohnhaus mit Ställen, Waschk- und Schlaftgehaus, Hofraum u. Hausgarten, das Wohnhaus enthält Verkaufsladen, werde ich am Mittwoch, den 1. Mai d. J., nachm. 6 1/2 Uhr im Arnold'schen Gasthofe in Knauthberg öffentlich meistbietend verkaufen.

Freiwillig bekundet. „Seit 15 Jahren trinkt meine Familie täglich Ihren Kassel Hafer-Kakao zum ersten Frühstück und ich glaube, dass es hauptsächlich dem fortgesetzten Genuss von Kassel Hafer-Kakao zu danken ist, dass meine 5 Kinder gesund und kräftig geworden sind.“

Stadttheater in Halle. Freitag, 26. April, abds. 8 Uhr: Benefiz Guard Mörke, Salome. Wasche zum Plätten wird angenommen.

Freiwillig bekundet. „Seit 15 Jahren trinkt meine Familie täglich Ihren Kassel Hafer-Kakao zum ersten Frühstück und ich glaube, dass es hauptsächlich dem fortgesetzten Genuss von Kassel Hafer-Kakao zu danken ist, dass meine 5 Kinder gesund und kräftig geworden sind.“

Unentbehrlich für jede Familie! Underberg Boonekamp. H. UNDERBERG-ALBRECHT am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör!

Bessere Kostüme unter Preis! Paletots, Staubmäntel, fertige Kleider u. Blusen ganz besonders billig. Otto Dobkowitz, Merseburg.